

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 63/64 (1914)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von den Herrn De Quervain & Schneider in Bern mit Liebe und viel Verständnis ausgeführt wurde. Leitend war dabei der Gedanke, das gute Alte zu erhalten und alles Neue, wie Decke, Bestuhlung und Beleuchtung ihm so anzupassen, dass auch da, wo Altes und Neues nebeneinander stehen, doch der künstlerische Gesamteindruck ein einheitlicher werde (Abb. 8 bis 10). Von figürlichen Darstellungen blieben erhalten im Mittelschiff zwei Bilder, die Geburt Christi darstellend, im linken Seitenschiff zwei Bilder mit Heiligenfiguren. Der reiche ornamentale Schmuck wurde nach den vorhandenen Motiven in der ganzen Kirche ergänzt. Das Weiss und Rot der Wände und Säulen, die farbigen Ornamente der Bögen und des Chores stimmen gut zusammen mit dem Rot des Bodens aus Marseillanplatten und dem dunkelgebeizten Holz der Decke und der Bestuhlung. Seither gestiftete Glasmalereien nach guten, alten Originalen kopiert tragen zur Erhöhung der feinen Wirkung bei. Auf Weihnachten 1912 war die Wiederherstellung in allen Teilen vollendet.

Miscellanea.

Die deutschen Technischen Hochschulen im Sommer 1914. Die Zahl der an den elf Technischen Hochschulen Deutschlands eingeschriebenen Studierenden, die im Sommerhalbjahr des Vorjahres auf 11 541 zurückgegangen war, ist im laufenden Halbjahr wieder auf 12 232 gestiegen. Wie im Vorjahr zeigt sich jedoch wieder eine Abnahme gegenüber dem vorangehenden Wintersemester (vergl. Bd. LXIII, S. 174). Zu diesen 12 232 Studierenden kommen noch 1647 Hörer für einzelne Vorlesungen, was einen Gesamtbesuch von 13 879 Personen ausmacht. Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich die Studierenden wie folgt: Maschineningenieurwesen 3116 gegen 2836 im Sommer 1913; Bauingenieurwesen einschliesslich Geodäsie 2767 gegen 2725; Architektur 2193 gegen 2154; Chemie und Pharmazie 1544 gegen 1446; Elektrotechnik 1307 gegen 1164; Bergbau und Hüttenwesen 574 gegen 495; Schiffsbau und Schiffsmaschinenbau 234 gegen 218 und sonstige allgemeine bildende Fächer 493 gegen 503.

Auf die verschiedenen Hochschulen verteilt sich die Besuchsziffer wie folgt: Charlottenburg 2205 gegenüber 2165 im Vorjahr, München 2189 (2110), Dresden 1328 (1221), Darmstadt 1301 (1227), Hannover 1070 (991), Karlsruhe 1067 (970), Aachen 799 (757), Danzig 767 (737), Stuttgart 731 (669), Braunschweig 477 (467) und Breslau (gegründet 1911) 298 (231).

Seil-Schwebbahn S. Nazzaro-Indemini. Die Kantonale Baudirektion des Kantons Tessin erlässt eine Einladung zur Einreichung von ausführlichen Planofferten nebst Kostenberechnung für die Erstellung einer Seil-Schwebbahn zur Beförderung von Waren und Vieh von der Station S. Nazzaro der S. B. B. am Langensee nach Indemini. Die Planofferten sind bis zum 15. Oktober d. J. einzureichen. Die Auswahl unter denselben steht der Behörde zu.

Das Programm ist zu beziehen vom „Dipartimento cantonale delle Pubbliche Costruzioni“ in Bellinzona.

Eidgenössische Technische Hochschule. Das Rektorat der Eidgenössischen Techn. Hochschule teilt mit, dass Prüfungen, Vorlesungen und Kurse des Wintersemesters programmgemäss (1. Oktober und 13. Oktober) beginnen werden. Ob für Studierende und Neuangemeldete, die im Militärdienst sind, besondere Anordnungen getroffen werden müssen, lässt sich zurzeit noch nicht bestimmen. Man wird bestrebt sein, alles so einzurichten, dass den Studierenden möglichst geringe Nachteile erwachsen.

Neubau des Hôpital Beaujon in Paris. Das bekannte, am Faubourg Saint-Honoré gelegene Hôpital Beaujon soll niedrigerissen und durch ein neues an der nördlichen Peripherie der Stadt ersetzt werden. Der Verkaufspreis der alten Liegenschaft wird auf 12 Millionen, der Kaufpreis des neuen, 80 000 m² umfassenden Geländes auf 3,5 Millionen Franken veranschlagt.

Nekrologie.

† **L. Rychner.** Zu Aarau, seiner Vaterstadt, verschied nach langer Krankheit am 17. ds. Mts. in seinem 65. Altersjahr Ingenieur Ludwig Rychner. Am 11. April 1850 geboren, besuchte er die untern Klassen der Kantonsschule in Aarau und sollte hierauf wie sein

Vater das Bäckergewerbe erlernen. Da dieser Beruf ihn aber nicht befriedigte, wandte er sich dem technischen Studium zu. Mit 20 Jahren trat er 1870 in den damals am Eidg. Polytechnikum bestehenden „Vorkurs“ ein und absolvierte hierauf die Ingenieur-Abteilung unserer Technischen Hochschule von 1871 bis 1875. Seine erste Praxis machte Rychner in den Jahren 1875/76 an der Aargauischen Südbahn durch, worauf er ein weiteres Jahr auf dem Ingenieurbureau Stambach in Aarau arbeitete. Im Jahr 1877 erhielt er Anstellung im Eidg. Topographischen Bureau in Bern, für das er bis zum Jahr 1895 tätig war. Seit letztgenanntem Jahr stand er in Aarau einem eigenen technischen Bureau vor. Daneben widmete er sich vielfach den Gemeindeangelegenheiten; von 1898 bis Ende 1909 gehörte er dem Stadtrat Aarau an; er war Mitglied der Elektrizitäts- und der Katasterkommission usw. Mit besonderer Liebe war Rychner der Sangeskunst ergeben und darum ein allzeit begeistertes Mitglied der Aarauer Gesangsvereine, bei denen er, wie bei Allen, die ihn näher kennen gelernt haben, noch lange in freundlicher Erinnerung fortleben wird.

† **J. Raschdorf.** Im Alter von mehr als 91 Jahren ist am 13. August zu Berlin Architekt Julius Raschdorf gestorben, ehemaliger Professor an der Techn. Hochschule Berlin und Erbauer des Berliner Doms. Raschdorf war ein anregender Lehrer und als solcher bis in seine letzten Jahre tätig. Die „Deutsche Bauzeitung“ hat den Lebensgang und die Wirksamkeit des Verstorbenen anlässlich seines achtzigsten Geburtstages schon im Jahre 1903 geschildert.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.

Dianastrasse 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.



Aufruf betreffend die Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe.

Neben den vielen Hilfsaktionen, die gegenwärtig für die Unterstützungsbedürftigen, die Kranken und die Soldaten eingeleitet wurden, sollte nicht die *Sorge für die regelmässige Beschäftigung* unserer arbeitsfähigen und auch arbeitswilligen Bevölkerung vergessen werden. Die Kriegsfurcht, die Geldnot und der Ruf nach Einschränkung aller Ausgaben haben eine Stockung im Geschäftsverkehre verursacht, die viele Arbeiter und Angestellte brotlos machte und voraussehen lässt, dass die Zahl dieser Erwerbslosen rasch steigend zunehmen werde. Mit öffentlicher Unterstützung wird man sie vor Hunger schützen, aber man wird ihnen nicht die Zufriedenheit und Zuversicht geben können, die ihnen die *Arbeit* gewährt. Abgesehen von den wirtschaftlichen Nachteilen böten Unterstützungsbedürftige in grosser Zahl eine nicht zu verkennende öffentliche Gefahr. Die Sorgen der Kriegszeit werden von den Zurückgebliebenen gefasster und ruhiger ertragen, wenn sie so viel als möglich ihrer gewohnten Beschäftigung nachgehen; dann werden auch die Wehrmänner, fern von den Ihrigen, beruhigter ihrer schweren Pflicht sich hingeben können.

Im Baugewerbe, das schon vorher nur ungenügend beschäftigt war, ist der Rückschlag besonders fühlbar geworden und die Aussichten auf die Zeit, da die begonnenen Arbeiten vollendet sein werden, sind ganz entmutigende. Der Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein hat deshalb eine Versammlung von Vertretern aller Unternehmer-Verbände des Baugewerbes zusammengerufen. Vorläufige Erhebungen zeigen, dass sehr viele Betriebe ganz eingestellt, andere erheblich reduziert wurden. Beim städtischen Arbeitsamte allein sind jetzt schon 534 arbeitslose Berufsarbeiter der Baugewerbe und 234 Erdarbeiter und Handlanger — davon mehr als die Hälfte Schweizerbürger — angemeldet, von denen die grosse Mehrzahl gar keinen Verdienst findet. Für die noch tätigen Arbeiter reichen die Arbeitsgelegenheiten, je nach Beruf, nur noch für etwa zwei Wochen bis zwei Monate, dann werden auch diese brotlos sein, wenn nicht neue Aufträge eingeht.

Die Vertreter der Unternehmerverbände haben einmütig den Willen ausgesprochen, die Betriebe auch unter erschwerten Umständen so viel als möglich aufrecht zu erhalten. Es sollen die Mitglieder dieser Verbände von ihren Vorständen aufgefordert werden:

- a) die Einstellung von Arbeitern möglichst auf hiesige oder schon längere Zeit hier ansässige Arbeiter, die Familie haben, zu beschränken, damit die einheimischen und ortsansässigen Arbeiter bevorzugt sind,
- b) passend reduzierte Arbeitszeit einzuführen, damit recht viele Arbeiter vor grösserer Not bewahrt werden können,
- c) die tarifmässigen Stundenlöhne auch weiterhin zu bezahlen und allfällige Unterbietungen derselben abzulehnen.